

No. 236. Freitag den 9. October 1835.

Preußen.

Fischbach, den 4. October. — Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät) nebst Gemahlin so wie Höchstderen Familie sind im erwünschtesten Wohlseyn gestern von Töplitz hier eingetroffen.

Berlin, vom 7. October. — Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten v. Rauch, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Pastor Grünwald zu Kröslin, im Regierungsbezirk Stralsund, und dem Oberförster Fischer zu Rothenfier, Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Referendarius Dietrich Christoph, dem Lieutenant im 5ten Infanterie-Regimente, Karl Julius, und dem Friedrich Scipio, Gebrüdern von Groß, zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen ihres Oheims von Schwarzhoff mit ihrem Namen und Wappen zu vereinigen und sich in Zukunft: von Groß genannt von Schwarzhoff, nennen und schreiben zu dürfen.

Des Königs Majestät haben dem bisherigen Fürstlich Wiedschen Regierungs- und Justizrath Pasch den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen und die diesfällige Bestallung Höchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Danzig, vom 28. September. — Seit ungefähr 8 Tagen befindet sich nun die zur Abholung der Russischen Garden bestimmte Kaiserl. Flotte auf unserer Rhede. Vorgestern früh, zwischen 9 und 10 Uhr, fuhr der am 21sten September 1827 geborne Großfürst Constantin Kaiserl. Hoheit, der bekanntlich den Titel eines Groß-Admirals führt, unter dem Donner der auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen, durch unsere Vorstadt. Er kam von Kalisch, hatte die Nacht in Dirschau zugebracht und wechselte vor dem hohen Thore die Pferde, worauf die Fahrt, ohne daß der Großfürst den Wagen verlassen hatte, fortgesetzt wurde. In Neu-Fahrwasser angelangt, begab sich Se. Kaiserl. Hoheit sofort an Bord des Dampfschiffes Herkules, um mit demselben die Ueberfahrt nach St. Petersburg anzutreten; die Abfahrt hatte jedoch erst Nachmittags um 2 Uhr statt, indem noch verschiedener Proviant eingenommen werden mußte. Von Russischer Seite ist in vergangener Woche das Neumannsche Haus in Neufahrwasser, zur Anlage eines Lazareths für am Skorbut leidende Kranke gemiethet, worauf ungefähr hundert von diesem Uebel befallene Individuen von den Schiffen an das Land und in das Lazareth gebracht worden sind. Die an gastrisch-nervösen Fiebern darniederliegenden Patienten sind indeß auf den Schiffen geblieben. Eben so leiden mehrere Russische Seeleute, und namentlich Offiziere, an Augenentzündungen, die, sobald sie einen skorbutischen Charakter annehmen, gefährlich werden. Die im Lazarethe gestorbenen Russen werden stets, die von den Schiffen zuweilen, in Neufahrwasser beerdigt.

Oesterreich.

Töplitz, vom 30. September. — Unser Kaiser gewinnt Aller Herzen durch seine Güte und freundliche Herablassung. Er ist gesund und munter, erträgt die Anstrengungen sehr gut, die für den erhabenen Gastgeber unerläßlich sind. An der großen Fürstentafel im Schlosse wird gewöhnlich zu 80 Couverts gespeist, und außer den Monarchen und übrigen hohen Personen, so wie dem Fürsten Metternich, werden abwechselnd auch die hier anwesenden Botschafter und dirigirenden Minister eingeladen. Alle übrigen hohen Hofämter im Gefolge der Monarchen, alle anwesenden Staatsminister und die ganze Generalität speisen gewöhnlich zu 250 Couverts an den Marschalls-Tafeln. Wer präsentirt st

und eine Eintritts-Karte erhielt, kann selbst an dem Theater und an der Reunion in den Badesälen Theil nehmen. Da bei der großen Zahl der Eintrittsfähigen der Aufenthalt in den Sälen oft beschwerlich wird, so vermeidet es unser Kaiser, um seiner Gesundheit willen, hier zu erscheinen; aber der Kaiser Nicolaus und der König von Preußen, sind schon einige Male auf kurze Zeit gegenwärtig gewesen. Das Personal von dem Ständischen Prager Theater sorgt nach Kräften für eine würdige Unterhaltung. Unter den Virtuosen zeichnet sich der seltene Violinspieler von Valberg in einigen Privatkreisen aus, denn öffentlich spielt er nicht.

Deutschland.

Dresden, vom 1. October. — Gestern war in Töplitz um 9 Uhr Morgens Gratulation zum Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen (Schwiegertochter Sr. Majestät), und Dejeuner bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar. Se. Maj. der König von Preußen, die Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland fuhren nach der Rosenburg in Graupen.

Allgemein wird versichert, daß übermorgen, am 3. October, die Zusammenkunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Töplitz sich auflösen und eine bedeutende Zahl der Abreisenden, die den Kaiserlich Oesterreichischen Hof nicht mit nach Prag begleiten, hier durchkommen werde. Man erwartet hier unter Andern auch den Großherzog von Weimar. Von hier sind viele Zuschauer nach Töplitz gereist. Man sagt, die Kaiserl. Oesterreichische Gesandschaft habe den Tag mehr als 50 Pässe für solche Schaulustige von hier und aus der nächsten Umgegend visirt. Alle, die von dort zurückkehren, können den Glanz des Kaiserl. Hof- und Haushalts nicht prächtig genug schildern. Die Höchsten Herrschaften selbst zeigten sich immer nur in Civilkleidung, und Niemand war in Staats-Uniform.

Ebendaher, vom 3. October — Se. Königl. Hoh. der Herzog von Lucca traf gestern von Töplitz aus im Sommer-Hoflager zu Pillnitz ein, speiste an der Königl. Mittagstafel, übernachtete daselbst und reiste heute früh mit seiner Schwester, der Prinzessin Louise Königliche Hoheit, wieder nach Töplitz ab.

Leipzig, vom 2. October. — Auf der hiesigen Messe geht der Tuchhandel ungemein stark. Es wird besonders viel nach Italien verkauft, wo das Oesterreichische und Französische Tuch zu theuer zu stehen kommt. Eben so geht viel Tuch von festen Farben von Preußischen und Sächsischen Fabriken nach dem Orient. Auch in Leder, Leinen- und Baumwollen-Waaren sind die Geschäfte sehr lebhaft.

München, vom 2. October. — Ihre Majestäten der König und die Königin trafen am 30. September Nachts in Begleitung Sr. Hoheit des Erb-Großherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Erb-Großherzogin von Hessen aus Berchtesgaden hier ein. Eine magistratische Deputation war Allerhöchstdenselben bis Zorneding entgegengefahren. Die Königl. Kinder waren bereits Tags vorher eingetroffen.

Se. Majestät der König haben den ordentlichen Professor der Philologie an der Königlichen Universität zu Würzburg, Dr. Peter Richarz, zum Bischofe von Speyer ernannt.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena nahm in den letzten Tagen die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein, und wird bis zum 6. October hier verweilen.

Der Forstgehülfe Nassal aus Tegernsee, der schon mehrmals im Gebirge Menschenleben rettete, hatte (wie der Baiersche Volksfreund erzählt) am 12. August Nachmittags Hülferuf vernommen. Er eilte einen steilen und gefährlichen Berg hinauf, und fand hier einen wohlgekleideten Fremden an einem Felsenvorsprung hängend, an welchem er schon 4 Stunden umsonst nach Hülfe rufend zugebracht hatte. Schon waren seine Kräfte beinahe erschöpft, als der Retter herbeieilte und ihn mit eigener Gefahr beinahe leblos in seinen Armen hinabtrug. Sie wanderten nach dem Schlosse in Tegernsee, und hier erst erfuhr Nassal durch einen Dritten, daß der Gerettete Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich, Mitregent von Sachsen, war, der sich auf einer botanischen Excursion verirrt hatte. Der Prinz machte seinem edlen Retter, unter den lebhaftesten Aeußerungen der Dankbarkeit, eine goldene Uhr zum Geschenk. (Nürnb. Z.)

Frankfurt a. M., vom 25. September. — Vorgestern verlor unsere Stadt durch schnellen Tod einen ihrer ausgezeichnetsten Mitbürger, den Handelsmann David Anton Maria Berna, rühmlich bekannt durch sein menschenfreundliches Wirken und Wohlthun, wenn die Armuth seine Geldkraft in Anspruch nahm. Schon vor Jahren gedachten Französische Blätter rühmlich des Mannes, dessen große Zahl Arbeiter in seiner Seiden-Fabrik in Lyon nicht Theil nahm an dem berüchtigten Aufstande der dortigen Seidenfabrik-Arbeiter. Ein Deutscher Fabrikant mußte den Franzosen den Beweis liefern, daß eine billige Behandlung revolutionairem Getriebe behindernd in dem Weg steht. Berna's tausend Fabrik-Arbeiter schützten bewaffnet Haabe und Eigenthum ihres Brodtherrn, während Druck und Härte anderer Fabrikeigner viele tausend Arbeiter zu Mordbrennern machte.

Es sollen die Unterhandlungen über den Anschluß Frankfurts an den Deutschen Zollverband nunmehr so weit gediehen seyn, daß bloß noch die wirkliche Unterzeichnung mangelt. Diese aber soll nur aus dem Grunde noch eine Verzögerung erleiden, weil die Entbindung der Brittischen Regierung von dem zwischen England und Frankfurt bestehenden Handelsvertrag für letztere Stadt bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Auch von Seite der andern paciscirenden Mächte ist die Beibringung einer solchen Entbindung von früher von der Stadt Frank-

furt Großbritannien gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten als unmöglich nothwendig erachtet worden. Der hiesige Senat hat darum sich wiederholt direkte nach London gewendet; allein es ist bisher noch keine Antwort erfolgt. Die Englische Regierung soll nicht abgeneigt seyn, in die Aufhebung des zwischen derselben und der Stadt Frankfurt bestehenden Staatsvertrags zu willigen, vorausgesetzt, daß letztere bei der Aufnahme in den Preußischen Zollverein den aller Begünstigsten gleichgestellt und auf dem nämlichen Fuße, wie die Stadt Leipzig behandelt werde. Bei der hoffentlich nahe bevorstehenden Verwirklichung des Zutritts der Stadt Frankfurt zu dem Zollverein ist jetzt die zweckmäßige Anlegung des derselben zugesicherten Freihafens, als eine der ersten und nothwendigsten Einrichtungen, der Gegenstand, womit man sich sowohl im Senat, als im Publikum vielfältig beschäftigt.

(Schwäb. M.)

Unsere Gasthäuser sind noch immer voll Fremden, die sich mit Deutschem Clima begnügen, weil die Italienische Luft durch die Cholera verpestet wurde; doch ist Alles untergebracht, und man sieht nicht mehr die Englischen Damen ungenirt im Reisewagen ihre Toilette machen, weil es ihnen selbst an Dachkämmerleins gebrach. Wenn auch der Schrecken, welchen die Cholera verbreitete, und welcher so viele Familien aus Italienischem Paradiese vertrieb, in unserer Gegend Beisorgniß verbreitete, so ist man doch etwas ruhiger geworden.

Frankreich.

Paris, vom 30. September. — Die Kammern werden, wie man vernimmt, nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst auf den 15. Januar zusammenberufen werden.

Die diesseitige Regierung ist gegenwärtig mit der Abschließung eines Handels- und Schifffahrts-Traktats mit dem Königreiche Hannover beschäftigt.

Die Anwesenheit der Fürstin Lieven in Valençay bei Hrn. v. Talleyrand wird verschieden erklärt. Man spricht zugleich von der Anwesenheit einer Russischen Dame in Paris, der Frau v. Kisseleff, deren Gemahl in der Moldau Gouverneur war. Man behauptet endlich, Graf v. Pahlen, der Russische Botschafter, dem man bisher eine Leberkrankheit in Karlsbad zuschrieb, der sich aber wohlbefinden soll, komme bald nach Paris. Dies giebt von Neuem Anlaß zur Vermuthung, das Kabinet der Tuilerien nähere sich jenem von St. Petersburg.

(Allg. Z.)

Zwei der aus Ste. Pélagie entflohenen April-Angeklagten, die Herren Caillet und Crévat, sind auf der Straße nach Belgien verhaftet und nach Paris gebracht worden.

Vor einigen Tagen wurde in Lyon von einer herumziehenden Truppe mit großem Pomp ein Stiergefecht, nach Spanischer Art, angekündigt; auch sollte ein berühmter Ringer aus Spanien seine außerordentliche Geschicklichkeit und Körperkraft zu produciren die Ehre haben, mit dem Erbieten von 100 Frs. für Den, der ihn besiegen würde. Alles war auf das Höchste gespannt und strömte nach dem Circus. Lange harrte man vergebens und es ließ sich weder Stier noch Ringer blicken, als endlich auf ein gegebenes Zeichen einige junge Leute zwei große — Kälber in die Kampfbahn führten. Jetzt ertönte ein allgemeiner Schrei des Unwillens und der Erbitterung, und der Tumult wurde so arg, daß der anwesende Polizei-Commissar erklären mußte, daß jeder Zuschauer sein Eintrittsgeld zurückerhalten sollte. Dies half aber im Ganzen wenig, und es dauerte lange, ehe die entrüstete Menge auseinander ging.

An der heutigen Börse herrschte ein panischer Schrecken; die Spanischen Fonds fielen um 2 bis $2\frac{1}{2}$ pCt.! Man hatte nämlich sehr beunruhigende Nachrichten; es hieß, die Regierung sey durch den Telegraphen benachrichtigt worden, daß der Marquis von Las Navas mit 12,000 Mann, die er in Valencia gesammelt, auf Madrid marschire, indem er vorher angekündigt, daß es seine Absicht sey, dort die Verfassung von 1812 zu proklamiren, die verwittwete Königin der Regentschaft für verlustig zu erklären, und im Namen der Donna Isabella einen Regentschafts-Rath einzusetzen. Man fügte hinzu, der Graf von Rayneval sey, mit Hinterlassung eines Geschäftsträgers, von Madrid abgereist. Endlich erzählte man sich auch noch, daß in der Affaire am 20sten bei Oñate nicht die Christinos, sondern die Karlisten die Oberhand behalten hätten. Alle diese Nachrichten wirkten zugleich auch nachtheilig auf die Französischen Fonds, die indessen, bei der Gewißheit, daß in keinem Falle eine Intervention stattfinden wird, nur unbedeutend zurückgingen.

Spanien.

Madrid, vom 23. September. — Die Revista theilt folgendes Schreiben aus Santa Cruz de Mudeca vom 19ten d. mit: „Vorgestern um 11 Uhr Abends ergriffen das Bataillon von Cordova und das der Königin, die zu der, unter dem Befehl des General Latre nach Andalusien marschirenden Division gehören, die Waffen und erklärten dem General, daß sie entschlossen seyen, sich mit den in dem Viello befindlichen Truppen zu vereinigen. Der General wollte sich Anfangs ihrem Vorhaben widersetzen, da er aber die Hartnäckigkeit der Bataillone sah, so gab er nach, um halb 12 Uhr spielte das Musik-Corps des Bataillons der Königin patriotische Lieder, und man rief: Es lebe Isabella! Es lebe die Freiheit! Die Grenadiere zu Pferde und die Artillerie schlossen sich ihnen an, und sie rückten aus dem Orte aus, indem sie die Geschütze und

die sie bedienenden Artilleristen nebst dem Train zurück ließen. Der General Latre ging um 4 Uhr Morgens von hier ab. Gestern früh langte die Avantgarde der Andalusischen Armee an; sie bestand aus einer Schwadron des 4ten leichten Regiments und einer Schwadron Milizen; der Graf de las Navas war an ihrer Spitze; er haranguirte die beiden zurückgebliebenen Bataillone und Artilleristen und erklärte ihnen, daß er, wenn sie nicht länger hier verweilen wollten, ihnen eine Bedeckung und Geld auf den Marsch geben werde. Nur zwei reitende Grenadiere zogen sich zurück. Abends lud der Graf de las Navas 80 Militairs aus verschiedenen Corps zum Abendessen ein. Heute früh sind 2500 M. Infanterie hier eingerückt. Die beiden Bataillone der Königin und von Cordova sind nach dem Val de Penas abmarschirt. Man erwartet zu morgen die Divisionen von Cadix und von Sevilla; sie führt 17 Stück Geschütz mit sich, und diese sämmtlichen Truppen werden sich nach Ocaña begeben. (Ocaña ist eine Stadt in Neu-Castilien, 15 Meilen südöstlich von Madrid, wo im Jahre 1809 die Französische Armee einen Sieg erfocht.)"

Aus einer Madrider Privat-Korrespondenz vom 23sten September hebt das **Journal des Débats** folgende Nachrichten hervor, ohne sich jedoch für die Richtigkeit derselben verbürgen zu wollen: „Das Ministerium hat den Junten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Provinzen gedankt, und es wird mit ihnen in Uebereinstimmung handeln, doch will es sie unter keiner Bedingung als Regierungs-Junten anerkennen, sondern ihnen nur den Titel Provinzial-Junten einräumen. Herr Mendizabal hat gestern einen Courier nach Lissabon abgeschickt, um die Portugiesische Regierung nochmals zu ersuchen, sobald als möglich 6000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie in Spanien einrücken zu lassen. (Bekanntlich hat die Portugiesische Regierung schon früher dies Gesuch förmlich abgeschlagen.) Ein Courier, der an demselben Tage nach London abgegangen ist, scheint Depeschen dorthin bringen zu sollen, worin eine Lieferung einer bedeutenden Anzahl von Flinten gebeten wird, um die Rekruten und selbst die Garnisonen, die bis jetzt aus Mangel an Waffen gar nichts haben thun können, damit auszurüsten. Dasselbe hat man von Lissabon erbeten. Es wäre zu wünschen, daß diese Gewehre baldigst geliefert werden, denn es muß das Land schmerzen, wenn es sieht, daß von 70—80,000 Rationen, die täglich unter die Armee vertheilt werden, nur 14,000 für wirklich aktive Truppen bestimmt sind. Der Plan, die Cortes aufzulösen, ist ganz aufgegeben worden; denn um eine neue Kammer einberufen zu können, werde man ein neues Wahlgesetz improvisiren müssen, und solche Maßregeln könnte man unter so kritischen Verhältnissen nicht ohne Gefahr für das Königliche Statut ergreifen."

Es sind in Paris Nachrichten aus Madrid vom 23sten eingegangen. Die Lage Mendizabals war noch immer dieselbe; er schwankte hin und her und konnte sich zu keinem bestimmten Systeme entschließen. Das Ministerium war noch nicht vollzählig, und man erwartete mit Ungeduld die Ankunft des Generals Alava. Mittlerweile beharrten die Junten in den Provinzen bei ihrem Widerstande, und Unordnung und Anarchie griffen täglich mehr um sich. Die Division des Marquis de las Navas, die man die Andalusische Armee nennt, war, etwa 3500 Mann stark, im Anmarsche auf die Hauptstadt, um die Verfassung von 1812 zu proklamiren; sie stand am 23sten nur noch etwa 35 Lieues von Madrid. 1000 Mann von der Division des Generals Latre, die man ihr entgegen geschickt hatte, waren zu dem Marquis de las Navas übergetreten. Die **Revista** giebt die näheren Details dieses Ereignisses. Einem Privatschreiben aus Madrid zufolge, war früher auch der Deputirte von Jaen, Don Rodrigo Aranda, an den Marquis de las Navas abgefertigt worden, um sich mit ihm zu verständigen und eine Aenderung seines feindlichen Betragens gegen die Regierung der Königin zu bewirken. Dies war ihm indessen nicht gelungen. Nichtsdestoweniger würde vielleicht von der Expedition des Marquis de las Navas gegen die Hauptstadt wenig zu befürchten gewesen seyn, wenn nicht zugleich die Truppen des Generals Latre abtrünnig geworden wären. Die **Abeja** berichtet jetzt, daß Herr Mendizabal am 22sten den sehr einflußreichen General Quiroga beauftragt habe, sich in das Hauptquartier des Marquis de las Navas zu begeben, und man schmeichelte sich noch in Madrid, daß es demselben gelingen werde, die irregeleiteten Truppen zu ihren Fahnen zurückzuführen. Der General Quiroga hat sich gleich am 22sten um 5 Uhr Abends auf den Weg dorthin gemacht; in seiner Begleitung befinden sich der Deputirte Don Miguel Chacon und Mendizabals Privatsecretair. Zugleich sind als General-Capitaine der General Palafox nach Saragossa, Cordova nach Galizien und Caratala nach Valencia beordert worden. Für die feindselige Stimmung, die in Andalusien herrscht, spricht namentlich auch folgende Thatsache: Die Spanischen Postwagen führen die Inschrift: **Compania de reales diligencias.** Auf dem Postwagen nun, der am 23sten aus Granada in Madrid ankam, war das Wort **Reales** (Königlich) gestrichen, und dem Conducteur hatte man die Knöpfe seines Rocks, auf denen gleichfalls das Wort **Reales** steht, abgeschnitten. Auf mehreren Punkten Spaniens dauert das Unwesen der Anarchisten auf eine beklagenswerthe Weise fort; so z. B. in Valencia, welche Stadt kaum mehr zu erkennen ist; alle einigermaßen begüterte Familien sind ausgewandert; das Landvolk, in blinder Raserei mit den Aufrührern der Stadt wetteifernd, bedroht das Eigenthum, und Mord und Plünderung bezeichnen seine Schritte. Nach der Flucht des Grafen v. Almodovar, der sich an Bord eines Englischen Schiffes hat retten müssen, ist die Junta aufgelöst worden, und die Exaltirtesten unter den Demagogen haben selbst eine Regierung gebildet. Lopez ist noch der

einzige Mann, der einen Einfluß auf sie übt; doch dürfte er bald deportirt werden. Mittlerweile hat die Regierung, als Antwort auf die Adressen der obersten Provinzial-Junten, ein Decret erlassen, aus dessen Abfassung sich hinlänglich ergiebt, mit welcher Vorsicht sie es vermeidet, sich über den Inhalt jener Adressen entschieden auszusprechen.

Es sind in Paris die Barceloner Zeitungen bis zum 20sten eingegangen. Am 19ten Abends fand in Barcelona ein Straßen-Aufruhr statt, der dadurch veranlaßt wurde, daß das Tags zuvor verbreitete Gerücht von der Abdankung Toreno's sich noch nicht bestätigt hatte. Zahlreiche Volkshaufen durchzogen die Hauptstraßen der Stadt, unter dem Rufe: „Es lebe die Union! Nieder mit den Ministern!" Am folgenden Morgen (20sten) traf die amtliche Nachricht von Toreno's Entfernung ein, und verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Es fanden zwar einige Bewegungen statt, nachdem indeß die städtische Miliz zu den Waffen gegriffen, wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. Die Stadt und das Fort Montjouy waren am Abend des 20sten zur Feier der Entlassung Toreno's illuminirt. Die oberste Regierungs-Junta hat eine sehr strenge Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, dem sie das Einschleppen der Cholera auf einigen Punkten der Ostküste beimißt. „Ein Jeder", besagt diese Verordnung, „der in dem Fürstenthume irgend einen Schleichhandel treibt, verbotene Waaren vertheilt oder verbirgt, soll als schuldig des Verraths gegen die Nation betrachtet, und mit den bestehenden Strafen, eventuell sogar mit der Todesstrafe belegt werden. Die in Beschlag genommenen Gegenstände, oder ihr Werth sollen, nach Abzug des Antheils, den der Denunciant etwa verlangen möchte, der städtschen Miliz zu Gute kommen, von der man den thätigsten Eifer erwartet, um einem Verkehr Einhalt zu thun, der unseren Gewerbsleiß zu Grunde richtet. Die Orts-Behörden haften mit ihrer Person und ihrem Eigenthum für jede in dieser Beziehung begangene Nachlässigkeit, ohne daß irgend eine Entschuldigung von ihrer Seite zulässig wäre." Diese Verordnung ist vom 15ten September datirt und von dem Präsidenten der Junta, General-Major von Castellar, unterzeichnet. Gleichzeitig ist nach dem Vorbilde der in Frankreich bestehenden Tribunäle der Werkverständigen eine Kommission gebildet worden, die die Zwistigkeiten zwischen den Fabrikherren und ihren Arbeitern schlichten soll. — Das Journal von Saragossa vom 14. September enthält ein seltsames Akteustück, nämlich eine Bittschrift mehrerer Geistlichen an die Regierungs-Junta. „Die Priester," heißt es in derselben, „besitzen, wie alle übrigen Einwohner, das natürliche Recht, für ihre persönliche Vertheidigung und für die des Vaterlandes die Waffen zu tragen. Es würde uns zum Beweise dessen nicht an Beispielen fehlen, aber die große Gelehrsamkeit der Junta überhebt uns der Mühe, diese Beispiele anzuführen. Demnach bitten wir um die Erlaubniß, eine Compagnie von Geistlichen bilden zu dürfen, um an der Vertheidigung des Vaterlandes und der öffentlichen Ordnung Theil zu nehmen." Die oberste Junta hat sich natürlich beeilt, dies Anerbieten anzunehmen, demgemäß soll die gedachte Compagnie anerkannt werden, sobald sie einen ersten Effektiv-Bestand von 30 bewaffneten Priestern bildet.

Der **Moniteur** berichtet aus Spanien: „Die Junta von Saragossa hat durch einen Beschluß vom 20sten September den General-Capitain Montès, der gegen sie operirte, abgesetzt; er ist durch den Brigadier Ocaña ersetzt worden. Die Junten von Andalusien haben die Bildung einer Central-Junta in Andujar und die Aufstellung einer Armee von 16,000 Mann zur Vertheidigung dieser Provinz dekretirt."

Dasselbe Blatt meldet von der Spanischen Grenze Folgendes: „Es heißt, daß der General Eraso, das einflußreichste Haupt der Navarresen, am 22sten mit Tode abgegangen sey. In Valencia haben die Urbanos am 20sten die Ruhe wiederhergestellt. Der Graf von Almodovar, der sich hatte verbergen müssen, hat sein Amt wieder angetreten. Die Regierungs-Junta ist aufgelößt worden. In Carthagena haben der General Valdez und der Gouverneur sich zu dem Französischen Konsul flüchten müssen. Murcia und Lorca sind der revolutionairen Bewegung gefolgt."

Im **Mémorial Bordelais** liest man: „Wir erfahren auf das Bestimmteste, daß die Junten der ehemaligen Krone Aragonien, nachdem sie die Veränderung des Ministeriums erfahren, eine Bittschrift an die verwittwete Königin gerichtet haben, um von ihr zu verlangen, daß sie den durch das Testament Ferdinand's VII. eingesetzten Regierungsrath, als aus Verdächtigen bestehend, auflöse. Diese Junten nehmen mit jedem Tage einen revolutionaireren Charakter an. Das Französische Kabinet hat übrigens den Grafen von Rayneval dahin angewiesen, daß er, Falls die Königin Christine der Regentschaft für verlustig erklärt werden sollte, augenblicklich jede diplomatische Verbindung mit dem Spanischen Kabinette abbreche."

Man berichtet aus Bayonne vom 25. September: „Das Karlistische Haupt-Quartier hat Murguia verlassen, um sich nach Berberana, auf der Straße von Miranda nach Orduña, zu begeben, wo es sich am 19. September befand. Man glaubt, daß der Zweck dieser Bewegungen dahin gehe, die Christinos zu beobachten, die Bilbao verlassen haben, um ihre Vereinigung mit Cordova zu bewerkstelligen. Man beschäftigt sich sehr thätig zu Bilbao, unter der Leitung der Engländer, mit ausgedehnten Befestigungs-Werken. Die Wegnahme eines Spanischen Schiffes in der Nähe von Andaye durch die Karlisten hat uns die alten Traktate wieder ins Gedächtniß zurückgerufen, wonach Frankreich auf dem ganzen Laufe der Bidassoa kein Fahrzeug halten darf."

Man schreibt aus Bayonne unterm 26sten: „In San Sebastian ist neuerdings eine Verschwörung entdeckt worden, und zwar in demselben Augenblicke, wo

sie zum Ausbauche kommen sollte; der Oberst des Regiments Jaen war ihr auf die Spur gekommen. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden; unter den Verschwornen befinden sich der Gouverneur der Citadelle und der Oberst des Regiments Oviedo. Der Zweck der Verschwörung war, die Stad in die Hände der Karlisten zu liefern. — Die Legion der Französischen Freiwilligen, unter den Befehlen des Obersten Schwarz, hat am 18ten um 10 Uhr Morgens Urdach verlassen, und ist wohl equipirt in Spanien eingerückt. Sie besteht aus 50 Offizieren und 950 Gemeinen, ist nach Französischer Weise organisirt, und begiebt sich, wie man sagt, nach Saragossa. Ob die dortige Junta dieses Corps aufnehmen werde, steht noch dahin. Man will hier wissen, daß bei der Affaire am 20sten bei Oñate D. Ca los verwundet worden sey. Uebrigens fehlt es durchaus an näheren Details über dieses Gefecht, obgleich wir heute schon den 26sten haben."

Die Times enthält folgende Privat-Mittheilungen aus dem Hauptquartier der Brittischen Hülfs-Legion in Bilbao vom 20. September: „Ein Theil der Karlisten ist aus der Umgegend dieser Festung abgezogen; er soll sich auf die Anhöhen bei Murguia begeben haben, um die Bewegungen Cordova's zu beobachten, während die äußerst wenigen hier herum zurückgebliebenen Karlisten ihr Augenmerk auf die hiesigen Genrale richten sollen. Von diesen brach General Espeleta vorgestern früh mit seiner Abtheilung in der Richtung nach Valmaseda auf, während die Brittische Legion eine Diversion nach der Straße von Durango hin machte. Der General Espeleta erfreut sich keines großen Vertrauens unter seinen Truppen. General Espartero ist von seinen Wunden schon fast wieder genesen. General Evans, der Bruder des Ober-Befehlshabers der Brittischen Legion, kam vorgestern in Begleitung der Generale Chichester und Reid hier an, und von Portugalette rückte das 9te Regiment hier ein. Das 8te Regiment und das Corps der Scharfschützen werden unverzüglich erwartet. Die Befestigungs-Arbeiten am Flusse werden eifrigst fortgesetzt, und die Fortificationen sollen sehr stark werden, um die Communication mit Portugalete und dem Meere gehörig zu schützen. General Evans scheint nicht eher ins Feld rücken zu wollen, bis sein Corps vollzählig ist; darüber dürfte ungefähr noch ein Monat verlaufen, dann aber wird auch alles in der besten Ordnung seyn. Der Brittische Kriegs-Schooner „Isabella II." und das Spanische Dampfschiff Reina Governadora sollen an der Küste kreuzen, um zweien Schiffen aufzulauern, die, mit Geschütz, Vorräthen und Freiwilligen für Don Carlos an Bord, erwartet werden. In der vorigen Woche nahmen die Karlisten zwei Spanische Briggs weg, die mit Salz aus Cadix kamen. Sie bedienten sich zu diesem Zweck bewaffneter Böte, die sie von Bermeo ausschickten, und die sich als Fischerkähne jenen näherten. Der Abzug der Brittischen Hülfs-Mannschaften von St. Sebastian nach Bilbao hat die dortigen geheimen Anhänger des Don Carlos ermuthigt, und ein Silberschmidt Namens Aspiaza, der auch die sechs Englischen Soldaten, die zu den Karlisten übergingen, verleitet haben soll, und der mit dem Karlisten-Anführer Gomez in Korrespondenz stand, überbrachte Karlistische Briefe an die Obersten der beiden Regimenter von Oviedo und von Jean. Der Commandeur des Ersteren, der den Brief um Mittag empfing und schweigend las, bestellte den Ueberbringer auf Nachmittags 4 Uhr wieder zu sich; der Andere aber nahm den Brief mit zu dem Kommandanten von St. Sebastian und las ihn dort laut vor; der Inhalt war eine Aufforderung an beide Obersten, den Platz den Karlisten ohne Blutvergießen zu übergeben. Aspiaza wurde festgenommen und eingesperrt und gegen den Obersten des Regiments von Oviedo behielt man einigen Verdacht, weil die Karlisten sich schon seit einigen Tagen gerühmt hatten, sie hätten ihn gewonnen. In seinem Regiment herrschte übrigens die musterhafteste Mannszucht und Ordnung. Die Einwohner verlangten seine Absetzung. Als der Karlistische General Gomez die Gefangensetzung Aspiaza's erfuhr, ließ er mehrere der Königin ergebene Familien in Ernani und an anderen Orten festnehmen, und erklärte, er werde sie, wenn man Aspiaza nicht in Freiheit setze, so behandeln, wie es diesem geschähe. Die Behörden antworteten, daß Aspiaza nach den Grundsätzen der Eliotschen Convention gerichtet und, wenn er schuldig befunden würde, danach bestraft werden solle; übrigens aber liegt nach den Briefen, die derselbe überbracht, und selbst nach dem Interesse, welches der Karlisten Chef für ihn zeige, seine Schuld klar genug zu Tage; was das Recht zur Verhaftung der Familien in Hernani betreffe, so sey dasselbe weder durch Gesetze noch durch Convention begründet; bestehe man aber darauf, so würden dagegen alle Väter, Mütter und Kinder Karlistischer Offiziere und Soldaten, die man nur auffinden könne, ergriffen und gleich jenen Familien behandelt werden. Da nun Gomez dieser Vorstellungen ungeachtet fortgefahren hat, Christinisch gesinnte Familien zu verhaften, so haben auch die Behörden von St. Sebastian verschiedene Karlistisch gesinnte Familien in jener Stadt und deren Umgebungen festnehmen lassen. Der Stadtrath und die Milizen von St. Sebastian haben sich in corpore zu dem General Jauregui begeben und ihn, da er zu den Feldtruppen abgehen wollte, dringend gebeten, daß er die Stadt nicht verlassen möchte."

England.

London, vom 30. September. — Der Herzog von Nemours hat gestern London verlassen, um nach dem Kontinent zurückzukehren.

Der König der Belgier — sagt der ministerielle Courier — wird in diesen Tagen in Ramsgate erwartet, wo er seiner Schwester, der Herzogin von Kent, einen Besuch machen wird. Ein Dampfschiff ist von England aus nach Ostende geschickt worden, um Se. Majestät abzuholen, und sein Entschluß zu dieser

Reise ist so plötzlich und so sehr im Geheimen gefaßt worden, daß der Belgische Gesandte in London nicht eher etwas davon erfahren hat, als bis um die Absendung eines Dampfschiffes gebeten wurde. Er erfuhr es erst am Sonnabend, und gab sogleich durch einen Expressen dem Lord Palmerston davon Nachricht, der demzufolge gestern in der Stadt eingetroffen ist. Dieser unerwartete Besuch des Königs der Belger, besonders wenn man damit die kürzlich ans Licht gekommenen Pläne der Orangisten, die Thronfolge zu ändern, in Zusammenhang bringt, wird nicht ermangeln, eine Menge von Gerüchten und Vermuthungen zu veranlassen, und Niemand wird daran zweifeln, daß der Reise des Königs ein politischer Zweck zu Grunde liegt. Wir haben indessen Grund zu glauben, daß es dabei hauptsächlich wohl nur auf einen Besuch bei seiner Schwester abgesehen ist, deren persönliche Bekanntschaft zu machen, seine, des Königs Gemahlin bisher noch keine Gelegenheit gefunden hatte. Damit mag aber König Leopold allerdings die Absicht verbinden, mit den Englischen Ministern persönlich sich über die Verhältnisse seines Landes zu bereden. (N. Hamb. Z.)

Ein Französischer Abenteurer, der sich Baron Thierry nennt, erfüllt seit einiger Zeit die West-Indischen Journale mit seinen Plänen. Er behauptet, schon vor 15 Jahren einige Distrikte von Neuseeland von den eingebornen Häuptlingen gekauft zu haben, und vor kurzer Zeit von ihnen zum Chef der Chefs ernannt worden zu seyn. Er soll mit einer bewaffneten Korvette, l'Activ, von Panama aus, den 29. Mai nach Neuseeland abgegangen seyn, seine Regierung anzutreten, die Kannibalen zu civilisiren u. s. w. Es sind viele Schwierigkeiten in dieser Geschichte, wenn je etwas daran wahr ist, namentlich die, daß England keinen Französischen Herrn von Neuseeland dulden würde, obgleich es bis jetzt keine Souverainetäts-Rechte auf die Inseln angesprochen hat. Man erinnert sich, daß, als im Jahre 1830 die Französische Korvette l'Astrolabe an Neuseeland anlegte und temporaire Befestigungen aufwarf, um die Ausbesserungen, welche das Schiff bedurfte, in Ruhe vornehmen zu können, der Gouverneur von Neu-Süd-Wallis, sobald er es hörte, einen Agenten und einige Truppen hinschickte, weil es ein Grund-Prinzip der Neu-Holländischen Kolonie sey, kein fremdes Etablissement in Neuseeland zu dulden. Aber das Wunderbarste an der Sache ist, daß der Baron Thierry nicht glaubt, genug in seinem neuen Königreiche zu thun zu haben, sondern zu gleicher Zeit ankündigt, daß er den Isthmus von Panama durchschneiden werde. Er hat sich, wie er versichert, an den Kongreß von Neugranada gewandt, welcher ihm auch die Erlaubniß gegeben hat, die Flüsse Rio Grande und Chagres durch einen schiffbaren Kanal von 11—12 Fuß Tiefe zu verbinden. Daran ist nun nicht zu zweifeln, daß der Kongreß Jedem, der die Gefälligkeit haben will, den Isthmus zu durchschneiden, die Erlaubniß dazu giebt; denn es kann der Republick kein größerer Dienst geschehen, als dieser; aber es ist weniger sichtbar, wie Seine etwas problematische Majestät, König Thierry I. von Neuseeland, die Mittel zu diesem großen Unternehmen finden könne, besonders da seine Zeit in seinem etwas barbarischen Königreiche sehr in Anspruch genommen seyn muß. Das Wahrscheinlichste an der ganzen Sache ist, daß er nie in Neuseeland war, denn er leugnet in seinen Proklamationen, daß die Neuseeländer Menschen-Fresser seyen, was doch weltbekannt und mehr als hinlänglich erwiesen ist. Er versichert in den Journalen, an die Englische und Französische Regierung geschrieben zu haben, um ihnen seine Souverainetäts-Erklärung zu machen.

Belgien.

Brüssel, vom 29. September. — Unsere schönen Septembertage, welche das beste Wetter begünstigte, sind nun vorüber, und die Fremden bereits größtentheils wieder abgereist. Am 26ten fand das große Pferderennen auf der Ebene von Mon-Plaisir statt. Abends war Brüssel erleuchtet, und besonders prachtvoll die Wohnung der Französ. Gesandtschaft. Ein glänzendes Feuerwerk beschloß das Fest. Während der Septemberfeier ist hier keine Unordnung vorgekommen. Se. Majestät der König ritt in Begleitung eines einzelnen Dieners durch die Straßen und wurde überall mit dem lautesten Freudenruf begrüßt. Die Zahl der hier gewesenen Fremden berechnet man auf 100,000.

Der während der Septembertage hier zur Erscheinung gekommene junge Riese ist ein Bauerssohn aus der Gegend von Turnhout und nach Brüsseler Maaß 7 Fuß 6 Zoll groß, so daß er den osterwähnten Russischen Tambourmajor noch übertreffen wird. In dem Wirthshause, wo er eingekehrt war, fand sich kein Bett, welches lang genug für ihn gewesen wäre, so daß man ihm ein besonderes Lager einrichten mußte. Uebrigens ist er nicht 17, son- 26 Jahr alt. Sein, erst 12jähriger Bruder ist bereits ebenfalls 5 Fuß Franz. Maaß groß.

Griechenland.

Athen, vom 8. August. — Athen ist voll Fieber. Von etwa 10,000 Einwohnern die es enthält, Mischlingen aller Nationen, sind eben jetzt mehr als 4000 leidend, zum Glück die meisten nicht gefährlich, verhältnißmäßig wenig die alten Einwohner. Ursache der Krankheit ist die große Hitze, das Aufwühlen des Bauschuttes der alten Stadt, und die Stagnation des nahen Kephissos, der durch die letzten Gewitterregen stark angeschwollen war und Sümpfe zurückließ, die erst jetzt abtrocknen. Im übrigen Griechenland herrscht Gesundheit, nun auch wieder äußere Ruhe. Sie wissen, daß diese ernstlich bedroht war durch die aus Epirus eingebrochenen Banden, die keinen ernstlichen Widerstand trafen, im Gegentheil an vielen Orten durch die Parteimänner und Mißvergnügten Sympathie. Sie hatten an einem Punkte 400 Mann beisammen, an einem andern 250. Eine Compagnie regelmäßiger Soldaten, die in Voniza lag, empörte sich, mißvergnügt, sagt

man, wegen Bevorzugung der Fremden, und wollte sich mit den eingefallenen Banden vereinigen, doch wurde die Festung durch die Geistesgegenwart des Kommandanten gehalten. In Missolunghi lag ein Bataillon von 300 Mann; aber es wagte nicht die Stadt zu verlassen, oder vielmehr die Offiziere besorgten Abfall und hielten die Leute innerhalb der Stadt, bis zu deren Eingängen die Klephten vordrangen. Die Sulioten unter Konstantin Botzaris regten sich eben so wenig. Die ungünstigsten Gerüchte gingen über Athen, den Peloponnes, und die Banden hatten freien Paß durch das ganze westliche Griechenland, und Lepanto konnte sich nur dadurch gegen Plünderung schützen, daß es ihnen Geld und Proviant lieferte. Sie lagerten 10 Tage vor und in der Stadt, die unregelmäßigen Truppen ruhig, sogar fraternisirend in der Burg. Natürlich war durch kühne und erfolgreiche Bewegung der Klephten oder Palikaren die ganze Bewegung der Regierung in Westgriechenland gehemmt, das Land ohne Schutz, die Behörden und Notabeln größtentheils geflüchtet, die Bauern der Dörfer, wohin die Raubzüge gingen, geplündert, gemißhandelt, und das Uebel stieg noch durch Verspätung der Hülfe. Obrist Gordon ward ernannt, gegen sie in das Feld zu rücken; doch dauerte es fast noch einen Monat, ehe er aus Theben, Negropont und Athen 1200 Mann zusammenbrachte und auf den Isthmus rückte. Da zogen sich die Klephten zurück, wie sie gekommen waren, unbehelligt, weil sie zeitig genug aufgebrochen waren, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Nur Einer ward erwischt; befragt, was ihn zu dem Raubzuge bewogen habe, sagte er dem Engländer: „Die Noth! Ich habe Frau und Kinder und für sie und für mich nichts zu leben, trotz meiner zehn im Befreiungskrieg erhaltenen Wunden. Darum habe ich mich meinen alten Kameraden angeschlossen, um gleich ihnen zu nehmen, was ich finde." Er wurde zum Tode verurtheilt und erschossen. Er starb ohne die geringste Spur von Verzagtheit. Die Expedition kostet 200,000 Drachmen, unberechenbar aber ist der Schaden des Staatsschatzes, denn die Raubzüge fielen in die Zeit der Ernte, die Zehentpächter und Zehenteinnehmer flohen gleich den Uebrigen, und es wird schwer halten, nachträgliche Zehenterhebungen zu machen. — Während dieses im westlichen Griechenland vorging, kamen Räuberbanden, d. h. Truppen von aufgelösten und preisgegebenen Palikaren auch in das östliche Griechenland, doch in kleinen Zügen und bis an die Grenze von Attika. In Megara wurde die Post überfallen, alle Regierungs-Briefe geraubt, von Privat-Eigenthum wurde nichts angerührt. Auch im Peloponnes regte sich die alte Gährung, durch Händel gegen das Militair in mehreren Städten, durch Widersetzlichkeit gegen einzelne Beamte; doch blieb es bei diesen Demonstrationen einer nie ruhenden Partei, nachdem die Klephten sich aus dem westlichen Griechenland zurückgezogen hatten. Dagegen kamen die Mainoten, die sich in völliger Unabhängigkeit befinden, aus ihren Bergen in die Eparchien von Lakonien, um von der Ernte ihren Theil oder vielmehr ihren Raub zu holen, wie sie in den letzten Zeiten unter Capodistrias gethan. Doch haben auch sie seitdem sich ruhiger gehalten, weil man sie in Ruhe läßt. In ihrem Lande liegt zwar eine Garnison von 300 Mann, und Major Feder lebt unter ihnen, wie einer ihrer Kapitaine. Er bezahlt einige Compagnieen, oder wirbt, wenn ein Kapitain den andern bekriegt, ein Bataillon, um dem, der nach seiner Meinung Recht hat, zu Hülfe zu kommen, und hat auf diese Art schon bei mehreren Fehden imponirt und einen Vergleich bewirkt. Darauf aber beschränkt sich die Thätigkeit der Regierung daselbst. Die erwähnte Besatzung hält sich in ihrer Garnison. Steuern und Zölle werden in der Maina nicht bezahlt, und man läßt den Zustand, weil er sich nicht ändern läßt.

Miscellen.

Man kann sich von der Ausdehnung und Bevölkerung der Hauptstadt Englands ungefähr einen Begriff machen, wenn man sie mit andern großen Städten in Großbritannien vergleicht. Wir theilen hier die Vergleichungs-Angaben nach der letzten Zählung von 1831 mit: London: City 122,799 Einwohner, Westminster 202,891; Vorstädte: Southwark 134,117, Lambeth 154,613, Marylebone 240,294, Tower-Flecken 359,864. Zusammen 1,439,417 Einwohner. Glasgow 202,426 Einwohner, Edinburgh 162,156, Manchester 187,022, Liverpool 165,175, Birmingham 146,986, Leeds 123,393, Bristol 104,338, Sheffield 91,692, Wolferhampton 67,514, Knaresborough 62,053, Norwich 61,110, Aberdeen 58,019. Zusammen 1,431,884 Einwohner. Aus dieser Angabe geht hervor, daß die Hauptstadt Großbritanniens allein eine Bevölkerung enthält, welche stärker ist, als die der 12 größten Städte in England und Schottland. — Es giebt gegenwärtig in London 832 Buchhändler (also ungefähr so viel, als es in ganz Deutschland zusammengenommen Verlags-Handlungen giebt). Unter diesen befinden sich 508 Sortimentshändler, unter denen 324 zugleich mit Papier und Schreibmaterialien handeln. Der Verlagshändler giebt es 27, von denen 6 ausschließlich nur ihren eigenen Verlag verkaufen, und 21 sich auch mit dem Verkauf von Büchern in fremden Sprachen beschäftigen. Die Zahl der in England erschienenen Werke belief sich (mit Ausnahme der Pamphlets, der Nachdrücke und der periodischen Werke) im Jahre 1828 auf 842, und im J. 1833 auf 1180; die Bändezahl im J. 1828 auf 1105 und im J. 1833 auf 1537. In den Jahren 1828—1833 bemerkte man im Ganzen eine jährliche Zunahme von 67—68 Werken und von 92—93 Bänden. Eine größere wissenschaftliche Thätigkeit wurde im J. 1828 sichtbar, wo man die sogenannten cheap libraries (wohlfeilen Bibliotheken, wie z. B. Murray's und Constabl'es Unternehmungen) einzuführen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 236 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 9. October 1835.

(Fortsetzung.)

anfing, denn im J. 1829 stieg die Zahl der gedruckten Werke um 222 und im J. 1830 auf 78. Dagegen sank sie verhältnißmäßig wieder im J. 1831, und hat sich seit dieser Zeit nicht wieder vermehrt. Jene Bibliotheken haben übrigens bedeutend dazu beigetragen, den Durchschnittspreis der Werke zu ermäßigen, der im J. 1828 sich noch ungefähr auf 12 Sch. belief, im J. 1833 aber bereits auf 10 Sch. 6 P. gesunken war.

In der in Karlsruhe bei Braun erscheinenden Englischen Bibliothek, welche viele sehr schätzenswerthe Mittheilungen enthält, liest man in Band III., Heft 2, S. 151, vom Jahr 1835, Folgendes: In einer seiner Audienzien bei Mehemed Ali (Vicekönig von Aegypten) hörte der Reisende, der bekannte Schriftsteller J. A. St. John, welcher vor noch nicht langer Zeit Aegypten besuchte, folgende kräftige Aeußerung aus des Baschas eigenem Munde in Bezug auf sein wunderbares Steigen: „Ich will dir eine Geschichte erzählen: Ich wurde in einem Dorfe in Albanien geboren, und mein Vater hatte, außer mir, noch zehn Kinder, die alle gestorben sind; bei ihren Lebzeiten redete mir aber nie Eines wider den Sinn. Ich verließ meine heimischen Berge (Albanien), ehe ich noch Mann geworden war, und doch hatten die vornehmsten Leute im Orte nie einen Schritt in den Geschäften des Gemeinwesens gethan, ohne zuvor bei mir anzufragen, was meine Willensmeinung sey. Ich kam in dieses Land (Aegypten), ein unbekannter Abentheurer, und ich war noch erst ein Bunbaschi (Hauptmann), als es sich eines Tages begab, daß der Kriegsverwalter Jedem der Bimbaschis ein Zelt zu geben hatte. Die anderen waren mir alle im Alter vor und machten natürlich Anspruch aufs Auslesen vor mir; der Beamte aber sagte: „Hebet Euch alle zur Seite; der Jüngling da, der Mehemed Ali soll mir zuerst bedient werden.“ Und ich wurde zuerst bedient; und ich rückte hinauf, Schritt um Schritt, wie es Gott in seinem Rathschlusse gefiel; und da bin ich nun“ — (und dabei erhob er sich ein wenig von seinem Polstersitze und warf einen Blick aus dem Fenster, daß ihm zunächst war und von dem aus man den Mörissee überschaute) — „und da bin ich nun. Ich hatte nie Einen über mir“ — (und sein Auge blitzte über die Rolle, die den Kaiserlichen Firman enthielt). — S. 158—159 heißt es ferner: Kahira ist in der That die Morgenländische Welt im Auszuge. Hier grünen und blühen, wie in einem Treibhause, alle die Laster, die sich als den Fluch der weitgreifenden aber kurzlebigen Willkührherrschaften erwiesen haben. Sprich, mit wem du willst, und hurtig wirst du mitten in dem Zauber der blendendsten und gewinnendsten Manieren teuflische Begriffe und Grundsätze durchblitzen sehen, wie die Natter und der Scorpion giftzüngelnd zwischen Blumen lauert. Das Verderbniß, die Verderbenslust, sind, wo nicht durchgängig, doch so allgemein herrschend, daß sie überall sich kundgeben — hervorzutreten scheinen...... Selbst die Gräber, wenn sie ein wenig abgelegen sind, schirmt ihre Heiligkeit nicht vor Entweihung und Befleckung. Und doch sind in diesem Wirbelpfuhl der ruchlosesten Lasterhaftigkeit die Aussenseite, die Züge und Hüllen, unter denen sich die Gesellschaft mit ihren Sitten dem Auge des Fremden darstellt, im Allgemeinen feierlich, ernst und stattlich stolz; der Tugend und Gesetztheit wird mit einem Ritual heuchlerischer Observanzen gehuldigt; und Barbaren, deren innere Gemeinheit und Unwissenheit gleichsam ihr Lebens-Athem sind, zeigen in ihrem Gang und Gespräch eine Würde und einen Gemüths-Adel, wie sie nur dem Weisesten und Besten eigen sind. Dem Reisenden gewährt indessen all' dieses Mummen-Wesen Unterhaltung; jeder Tag führt seinem beobachtenden Blicke irgend eine neue moralische Gruppe vor; er lernt nach einander die zahlreichen Schliche und Erfindungskünste kennen, zu denen von allen Seiten gegriffen wird, um seine Durchschauungs-Gabe zu täuschen und zu äffen; und unter all' den merkwürdigen Erscheinungen, die seine Verwunderung rege machen, giebt es wohl keine wahrhaft erstaunlicheren, als die Verwandlungen, welche Europäer in dieser Circe-Stadt zu erfahren scheinen.

Die blaue Grotte auf der Insel Capri, seit mehreren Jahren ein häufiges Ziel schiffahrender Natur- und Kunstfreunde, scheint nun auch für die Alterthumsforscher merkwürdig zu werden. Ein in den Fels gehauener Gang, welcher von der Höhe der Insel dahin führte, soll neuerdings wieder aufgefunden seyn, und wird, dem Vernehmen nach, wieder zugänglich gemacht werden. Unter den antiken Marmorwerken, welche im Laufe der letzten Zeit in Neapel zum Vorschein gekommen sind, zeichnen sich zwei vorzüglich schön gearbeitete Sarkophage aus, die sich in der Villa Ligari befinden.

In Jena hat man in diesem Jahre mit Glück Zuckerrohr gezogen. Der Universitätsgärtner, welcher diesen Versuch machte, erhielt von 5 Pfund Rohr, $3\frac{1}{4}$ Pfd. Saft, also 15 pCt. mehr, als in Westindien, doch enthielt dieser Saft 10 pCt. weniger an Zuckerstoff.

Theater.

Am 4ten d. erschien neu: „Lully und Quinault," Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Monteuil, von Castelli. Witz, Humor und treffende neu angeordnete Situationen machen dieses Lustspiel recht unterhaltend. Die Satyre ist fein, nicht verletzend, der Spaß hat Geist und die Darstellung war vollkommen gut, selbst das auffallende, sehr elegante Kostüme aus der Zeit Ludwigs XIV. war entsprechend, um zu amüsiren. Darauf folgte das schon besprochene Lustspiel: „Der Hirsch" und fand wieder allgemeinen Beifall. Zum Schluß erschien neu: „Der Lügenfeind," Lustspiel in 1 Akt von Adolph Roland, gut erfunden und wenn auch etwas breit, doch immer noch so, daß es mit neuen Produkten der Art, die nur den Augenblick der Ephemere leben, in die Schranken oder Gemeinschaft treten kann. Am Besten erscheint darin der Professor Winkel charakterisirt und ward auch am Besten gegeben; Herr Haake personifizirte ihn treffend und Herr Reger stand demselben als Calculator Plus gut gegenüber.

Am 5ten zum Benefiz des Herrn Eike: „Don Juan." Herr Eike verläßt die hiesige Bühne, um einem bedeutenden Rufe nach Hannover zu folgen. Es ist für unsere Oper, die schon immerfort an Verlusten gelitten und durchaus nicht wieder empor gebracht werden kann, sehr zu bedauern, einen Sänger wie Herrn Eike zu verlieren, jugendlich, frisch, gewandt und beglückt durch Talent und treffliche Naturgaben. Welche Defecte in unserer Oper herrschen, zeugten heute nur zu sehr die Lücken an dem Mozartschen Genius-Werke. Herr Eike ward gerufen; sein Abgang wird allgemein beklagt. Am 6ten d. belustigte das nach dem Französischen bearbeitete Angelysche Stück: „Der Geizige und seine Tochter." Auch eine Ephemere von kleinem Umfang und wenig Gewicht, aber recht guter Art, eine halbe Stunde es anzusehen und somit — bene! Ueber die Ausführung zu anderer Zeit.

Auffenbergs viel besprochenes Stück: „Das böse Haus" soll ehestens auf die Bühne kommen; die nächste neueste Oper soll „das Nachtlager von Granada," von dem verdienstvollen Kreutzer, seyn. Aubers „ehernes Pferd" soll folgen, ob bald, ist ungewiß, denn diese Oper erfordert außerordentliche Vorbereitungen. An die Stelle des Herrn Eike soll Herr Biberhofer, vom ständischen Theater zu Linz, welchen guter Ruf als Sänger begleitet, kommen. Er wird im „Nachtlager von Granada" und in den „Falschmünzern" den Kreis seiner Debüts eröffnen.

Herr Wiedermann ist aus Leipzig hier angekommen; möchte er doch für unsere Bühne wieder gewonnen werden!

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Bianka mit dem Königl. General-Pächter der Güter Jaschiene und Lorzendorf in Oberschlesien, Herrn Ernst v. Blacha, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Ida verw. Cöster, geb. Stegmann.

Schönbankwitz den 3. October 1835.

Meinen auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden melde ich hiermit die heut erfolgte Verlobung meiner Tochter Ottilie mit dem Königl. Lieutenant Herrn Rittergutsbesitzer Ruprecht auf Pirl.

Parchwitz den 4. October 1335.

Heptner, Domainen-Amts-Actuar.

Als Verlobte empfehlen sich

Ottilie Heptner.
Wilhelm Ruprecht.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend $10\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 8. October 1835.

Elstermann v. Elster,
Lieutenant im 11ten Linien-Infanterie-Regt.

Todes-Anzeigen.

Den am 3ten d. M. Abends 8 Uhr am Nervenschlage erfolgten Tod meines geliebten Gatten, des Königl. Actuars und Rendanten bei dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht, zeige ich tief betrübt allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Strehlen den 8. October 1835.

Caroline Vogel, geb. Klugt.

Ein sanfter Tod endete am 7. October d. J. früh um $8\frac{3}{4}$ Uhr die langen Leiden meiner guten Frau, Charlotte geb. Jantky.

Der Justiz-Rath Schubert.

B. 13. X. 5. R. u. T. △ I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9ten zum zweitenmale: „Der Geizige nud seine Tochter." Drama in 2 Akten von L. Angely. Hierauf: „Das goldene Kreuz." Lustspiel in 2 Akten.

Sonnabend den 10ten zum erstenmale: „Das Nachtlager in Granada." Romantische Oper in 2 Akten von Braun. Musik von Kreuzer. Hr. Biberhofer, vom ständischen Theater zu Linz, den Jäger, als erste Antrittsrolle.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

In den Vorbereitungen begriffen, um dem immer fühlbarer werdenden Bedürfniß einer **Trainir-Anstalt** abzuhelfen, ersuchen wir diejenigen geehrten Vereinsglieder, welche geneigt sind, von diesem Institute Gebrauch zu machen, sich darüber bald, und spätestens bis zum 25sten d. M., gegen uns zu erklären, wodurch sie übrigens sich vor der Hand zu nichts verbinden, sondern uns bloß in den Stand setzen sollen, den Umfang der Anstalt nach dem wahrscheinlichen Bedarf abzumessen. Sobald wir diesen Umfang übersehen können, werden wir den Plan der Einrichtung und die Bedingungen der Theilnahme zur weitern Entschließung vorlegen, und sollen diejenigen Herren, die ihre einstweilige Meldung jetzt einreichen, wie natürlich das Vorrecht der Benutzung genießen. Breslau den 7. October 1835.

Das Directorium des Vereins.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 15ten November 1831 hieselbst verstorbenen Criminal-Registrator Johann August Grubert ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 12ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Küster im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 11. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekantmachung
wegen Verdingung der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1836.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1836 im Bereich des 6ten Armee-Corps wird die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien-Bedarfs beabsichtiget, und es ergeht demnach hiermit an Lieferungswillige, sowohl Producenten als Unternehmer die Einladung:

schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, zu denen vorläufig kein Stempelpapier nöthig ist, und zwar

a) wegen der Garnison-Orte im Oppelnschen Regierungs-Bezirk bis zum 21sten October d. J. an das Königl. Festungs-Magazin in Cosel, dagegen

b) wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirk bis zum 26sten October d. J. hier an die unterzeichnete Königl. Intendantur portofrei gelangen zu lassen, und

ad a. den 21sten October in Cosel in der Amtsstube des Königl. Festungs-Magazins, und

ad b. den 26sten October im Büreau der Königlichen Intendantur hierselbst,

um 9 Uhr des Morgens entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Personen zu erscheinen, indem an diesen beiden Tagen resp. in Cosel und hier in Breslau ein Mitglied der Königlichen Intendantur als deren Commissarius die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind, und sonst für genügend qualificirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

Hiernach wird zwar nur ein Submissions-Verfahren beabsichtiget; es ist indessen dem Ermessen unseres Commissarius anheimgestellt, für diejenigen Garnison-Orte, für welche eine hinreichende Anzahl Concurrenten vorhanden seyn wird, sofort zum Licitations-Verfahren überzugehen. Bei Erzielung ihm annehmbar erscheinender Preise, wird derselbe mit dem Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt indessen dem Königl. Hohen Kriegs-Ministerio vorbehalten.

In den schriftlichen Submissionen müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung angeboten wird, ferner eine bestimmte Preisforderung in Preuß. Courant für die in Königl. Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodt für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner und beim Stroh für das Schock deutlich ausgedrückt seyn.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

Da, wo Königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung der Körner und der rauhen Fourage in die Königlichen Magazine, in allen übrigen Garnison-Orten dagegen verabreichen die Unternehmer das Brodt und die Fourage direct an die Truppen.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit sowohl in unserer Kanzlei als bei der Königl. Festungs-Magazin-Verwaltung in Cosel eingesehen werden, und werden auch im Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen, daher hier nachfolgend nur einige specielle Bedingungen angeführt werden:

1) In den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Verpflegung für die Contracts-Preise

auch der Königl. berittenen Land-Gensd'armerie und den Gensd'armen-Offizieren die benöthigte Fourage.

2) Jeder Unternehmer, welcher dem Militair-Fiscus nicht bereits ein Ende dieses Jahres disponibel werdende Lieferungs-Caution bestellt hat, deponirt im Verdingungs-Termine eine Caution in Staats-schuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werth des 10ten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1836 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Bedarfs-Orte.	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf.				
	Roggen Winspel	Brodt Stück à 6 Pfd.	Hafer Winspel	Heu Centner	Stroh Schock
I. Regierungs-Bezirk Breslau.					
Breslau	650	—	2500	15000	2500
Außerdem noch für das Kasernement und die Lazarethe in Breslau	—	—	—	—	190
Glatz	250	—	200	1900	200
Silberberg . . .	100	—	30	—	—
Ohlau	—	16800	826	6000	826
Strehlen	—	15600	800	5400	800
Oels	—	4160	22	110	22
Neumarkt . . .	—	4170	22	110	22
Frankenstein . . .	—	10000	172	1120	164
Münsterberg . . .	—	8000	402	2760	402
Habelschwerdt . .	—	15000	—	—	—
Reichenstein . . .	—	4000	—	—	—
II. Regierungs-Bezirk Oppeln.					
Neisse	650	—	550	3500	550
Cosel	—	—	60	—	—
Neustadt	—	8600	420	3080	420
Leobschütz	—	8100	402	2760	402
Ober-Glogau . .	—	8100	402	2760	402
Gleiwitz . . .	—	12000	420	3080	420
Beuthen	—	8000	402	2760	402
Pleß	—	8000	402	2760	402
Natibor	—	12000	422	3190	422
Ottmachau . . .	—	9000	—	—	—
Patschkau	—	6000	—	—	—
Ziegenhals . . .	—	6000	—	—	—
Rybnick	—	7330	—	—	—
Oppeln	—	9500	26	150	22
Groß-Strehlitz . .	—	4500	22	120	20

Breslau den 30. September 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Hospital-Inspection zu Ottkau wird die dem dasigen Hospital gehörige, durch den Brand am 24. Juni 1833 verloren gegangene Interessen-Recognition über die Pfandbriefe:

Cziorke	O.S. No.	10	über	500 Rtl.,
Schedlau		116		80 Rtl.,
Tschammendorf Polnisch	B.B.	8		80 Rtl.,
Falkenberg . . .	M.Gl.	43		100 Rtl.,
Kieslingswalde . . .		69		100 Rtl.,
Ujest	N.Gr.	364		20 Rtl.,
			zusammen über	880 Rtl.,

hiermit aufgeboten, dergestalt, daß diese Interessen-Recognition, wenn selbige nicht bis zum Weihnachts-Termin dieses Jahres, spätestens den 8. Februar des künftigen Jahres zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen geachtet und nicht nur die Verabfolgung der Zinsen an gedachtes Hospital, sondern auch die Ausfertigung einer neuen Interessen-Recognition für dasselbe sofort verfügt werden wird. Da nach der eingegangenen Anzeige auch die bezeichneten Pfandbriefe ein Raub des Brandes geworden sind, so werden solche zugleich in Gemäßheit des §. 16 und 17 der Königl. Verordnung vom 16. Januar 1810 zu dem Behuf hierdurch aufgerufen, daß dadurch, wenn sich bis zu dem oben gedachten peremtorischen Termine Niemand mit einem Anspruch meldet, das im §. 3 und 4 dieser Verordnung erforderliche Attest: wo sich die in der aufgebotenen Interessen-Recognition aufgeführten Pfandbriefe befinden, ersetzt werden soll. Breslau den 5. Februar 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direction.
Graf v. Dyhrn. Stein.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Hünern, eine Meile von Ohlau und eine Meile von Brieg, nebst Kaffeehaus, soll diese Michaeli anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige beim Wirthschafts-Amt sich zu melden haben.

Bei dem Dominium Rudelsdorff, Wartenberg'schen Kreises, sind Birkenpflanzen das Schock zu 1 Sgr. 3 Pf., und Erlenpflanzen das Schock zu 2 Sgr. 6 Pf. so wie zu Alleen sich eignende Birkenstämmchen, das Schock zu 10 Sgr., in Menge zu haben.

Bast-Matten-Verkauf.

Ganz neue russische Bast-Matten werden äußerst wohlfeil verkauft: Antonien-Straße im weißen Roß No. 9. eine Treppe hoch bei

M. Manasse.

Roßhaar-Offerte.

Aecht russische, gereinigte und gesottene Roßhaare, so wie Roßhaarzeuge werden äußerst wohlfeil verkauft: in der Roßhaar-Niederlage bei

M. Manasse,
Antonienstraße No. 9 eine Treppe.

Nur die Ueberzeugung, dass ein Verein von so vielem Beifallswerthen eine besonders günstige Aufnahme bereiten werde, und der Vortheil, das Material der Ausstattung unter begünstigenden Verhältnissen erhalten zu haben, konnte den Verleger bewegen, einen *ungemein billigen Preis* zu stellen. *Die Bibel nämlich wird in 20 bis 24 Lieferungen, und alle vier bis sechs Wochen eine derselben erscheinen, deren jede nicht mehr als fünf Silbergroschen kosten soll.* Unterbrechungen können nicht stattfinden, indem die sämmtlichen Abbildungen in neuen scharfen Abklatschen in den Händen des Unternehmers befindlich sind.

Sonach wende ich mich vertrauungsvoll an die gesammte, hochwürdige katholische Geistlichkeit Schlesiens mit der Bitte: die Verbreitung dieser Bibel in ihren Gemeinden kräftig zu fördern. Eben so wird sich dem religiös gesinnten Katholiken mannigfache Gelegenheit bieten, im engeren Kreise von Freunden, Subscribenten zu sammeln und gern ermuntere ich zu diesem Bemühn durch die Zusicherung von Freiexemplaren.

Breslau, im October 1835.

Ferdinand Hirt.

Literarische Anzeige.

Eben ist angekommen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Das erste Heft der

allgemeinen Weltgeschichte,

von J. G. Kuhlmann. geh. Preis 5 Sgr.

Das deutsche Volk erhält hier ein Werk in circa 20 Lieferungen, welchem ein schöner Atlas (Karten der alten und neuen Welt) nebst einem Abriß der Erdkunde zur leichtern Auffassung, unentgeldlich beigegeben und billigen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen wird.

So eben ist erschienen und versandt worden und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Stammtafel

des Königl. Preuss. Regentenhauses.

Ein grosses Schrift-Tableau, erfunden, entworfen und lithogr. von J. Schneider. Royal-Fol. Leipzig, Industrie-Comptoir (Baumgärtner.)

Preis 15 Sgr.

Méthode de conversation française avec des observations sur la prononciation, par J. B. Barret, ist erschienen und für 20 Sgr. zu haben Messergasse No. 13. par terre.

In meiner Schulanstalt (am Ringe No. 24.) nimmt mit dem Monat November d. J. der Tanzunterricht unter Leitung des Herrn Baptist seinen Anfang, zu welchem ich mir Anmeldungen bis zu der Zeit erbitte.

Breslau den 9ten October 1835.

B. Tschirch.

Allen Eltern und Erziehern empfohlen!

Im Verlage der Schulbuchhandlung (E. L. Rautenberg) in Mohrungen, erscheint seit Mai c. und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Neumond.

Ein Hausfreund für Kinder zur lehrreichen und angenehmen Beschäftigung in müßigen Stunden. Herausgegeben von J. Satori. — F. v. d. Ostsee. — P. Weißsemmel. — E. Leyde u. m. A.

Erster Jahrgang in 12 Lieferungen. Preis 12 Sgr. Von 6 verlangten Exempl. das 7te frei.

Jede Bestellung auf obiges Werk besorgt

G. P. Aderholz in Breslau.

Für alle Mütter und Familienväter.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Kunst

das neugeborne Kind zu pflegen.

Leitfaden

zur Bildung von Kindeswärterinnen und zur Belehrung der Mütter, welche ihre Kinder gesund erziehen wollen.

8. brosch. 7 Sgr.

Aeltern! — Mütter! — gebt den Kindeswärterinnen, denen ihr eure Lieben in den ersten Jahren ihres Lebens überlaßt oder überlassen müßt, dieses Büchlein in die Hand. Achtet darauf, daß es gelesen und auch benützt werde!

Bilder-Bibel für Katholiken.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig erscheint und wird in der **Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels Bestellungen angenommen:

Allgemeine wohlfeile Bilderbibel
für die Katholiken;

oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, mit mehr als 500 schönen in dem Texte eingedruckten Abbildungen.

(Stereotyp-Pracht-Ausgabe.) Mit Erlaubniß des hochw. kathol. geistlichen Consistoriums des Königr. Sachsen.

In 20—24 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr.

Es hat bisher gänzlich an einem Bibelbuche für die katholischen Christen gefehlt, welches in einer dem Werke angemessenen, schön ausgestatteten Ausgabe, zwischen den Spalten des Textes eingedruckt, die passendsten Stellen durch gelungene Darstellungen bildlich erläuterte. In Frankreich hat die kathol. Bilderbibel von Le Maitre de Sacy den größten Beifall und Absatz gehabt, und hat die Verlagshandlung der deutschen Bearbeitung sämmtliche Abbildungen dieses vortrefflichen Werkes an sich gebracht. Sie stellen Begebenheiten, welche die heilige Schrift erzählt, dar, und sind zum großen Theil mit allegorischen Einfassungen umgeben, die mit den Hauptabschnitten stets auch eine neue Zeichnung darbieten. Der Bibeltext ist mit neuen deutlichen Lettern auf feines Velinpapier gedruckt, und es ist bei dessen Anordnung auf Schönheit ebensowohl als auf Bequemlichkeit beim Gebrauch des Werkes Rücksicht genommen worden.

Indem ich dies schöne Unternehmen der allgemeinen Theilnahme empfehle, bemerke ich zugleich, daß eine Probe des Drucks und der Abbildungen bei mir zur Ansicht ausliegt.

Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau
(Albrechts-Strasse No. 53)
ist so eben erschienen und für 5 Sgr. zu haben:

Parade-Märsche
der Königl. 2ten Schützen- und 6ten Pionir-Abtheilung, aufgeführt
bei der grossen Parade bei Beilau
vor
Se. Majestät dem Könige.
Componirt und für das Pianoforte arrangirt
von
Friedrich Demuth,
Staabswaldhornist der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung.

Local-Veränderung.

Da ich der Bequemlichkeit halber meine Wohnung verändert habe, so beeile ich mich hiermit, einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum davon ergebenst in Kenntniß zu setzen. Ich verspreche nochmals, daß ich mich stets bemühen werde, die mir gütigst gewordenen Bestellungen aufs billigste und gut zu verfertigen. Auch finden die werthen Besteller stets fertige Gegenstände zur Ansicht und Auswahl.

Robert Ließ, Porzellanmaler,
Ohlauerstraße No. 62, in der Nähe des Theaters.

Zu verkaufen
steht ein neuer Flügel von sehr gutem Ton und geschmackvoller Bauart, hat über 6 Octaven.
Ring No. 11. zwei Stiegen.

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher auf der Albrechtsstraße Nro. 59. geführtes Damenputz- und Modewaaren-Geschäft auf den Ring No. 40. genannt

zum schwarzen Kreuz

verlegt habe und empfehle eine Auswahl der neuesten Sachen unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Breslau den 6ten October 1835.

Lisette Duckart, geb. Wagner,
aus Wien.

Sprachliches.

* Grammatikalischen Unterricht in der engl. Sprache mit besonderer Berücksichtigung der richtigen Aussprache, die ich mir in London durch eine Reihe von Jahren eigen machte, ertheilt

Brichta,
No. 3. Hintermarkt 1ste Etage.

Auch können noch 2 Pensionairs bei mir untergebracht werden, welche die hiesigen Gymnasien besuchen.

Feine, mittlere und ord. Siegellacke, Hamb. Federposen, Blei- und Rothstifte, Oblaten jeder Größe, chemische Feuerzeuge wie auch Hölzer und Nachtlampen-Dochte, offerirt in bester Güte und billigsten Preisen, der Siegellack-Fabrikant

Joh. Ernst Sachs,
Kränzelmarkt Nro. 2. in Breslau.

Erklärung.

Obwohl meine Bekanntmachung vom 1sten d. Mts. die bestimmte Anzeige enthält: „daß ich den seit 25 Jahren geführten Rauchwaaren-Handel an den Herrn Kürschnermeister Carl Jaster abgetreten und daß ich diesem auch ferner mit meinen praktischen Erfahrungen zur Seite bleiben würde,“ so hat dennoch — wahrscheinlich niedrige Gewinnsucht — das Gerücht zu verbreiten gesucht: daß meine Rauchwaaren-Handlung gänzlich aufgehört habe. Indem ich diesem Gerücht zu widersprechen mich veranlaßt finde, versichere ich zugleich wiederholt: daß mein Geschäft in demselben Umfange wie bisher, jetzt von Herrn Jaster fortgeführt wird, der zu demselben seine reiche Erfahrungen bringt, welche er in einem mehrjährigen Aufenthalte zu Paris und London machte. Ein hochgeehrtes Publikum wolle daher das Vertrauen auf Herrn Jaster übertragen, dessen ich mich bisher in so reichem Maaße erfreuen durfte.

Breslau am 9ten October 1835.

Wm. Brandt,
Bürger und Rauchwaarenhändler.

Nachdem ich die Kretscham-Nahrung des Bürger und Kretschmer Herrn Seidel, Ohlauer- und Bischofs-Straßen-Ecke Nro. 69. zum rothen Hirsch genannt, pachtweise übernommen habe, ersuche ein hochgeehrtes Publikum ich ergebenst, mich mit gütigem Besuch beehren zu wollen. Ich werde stets bemüht seyn, durch den Ausschank ganz guter Flaschen- und Faßbiere mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Breslau den 7ten October 1835.

Carl Hiller,
Bürger und Kretschmer.

Wollnes Strickgarn, weiß und in verschiedenen Farben, empfiehlt zu geneigter Beachtung und zu den möglichst billigen Preisen
der Tuchmachermeister Kelsch,
wohnhaft Antonienstraße No. 27 zwei Treppen hoch.

Elbinger Neunaugen, marinirten Aal, Lachs und Stöhr,
in 1/8 und 1/16 Fäßchen erhielten zum billigsten Verkauf
G. Oesseleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 46.

Neue Elbinger Bricken, frischen mar. Lachs und Düsseldorfer Senf erhielt und offerirt
F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Neue Elbinger Neunaugen
erhielt und verkauft billig
Julius Ferd. Sachs, Neuschestraße No. 27.

Reisegelegenheit nach Berlin.

Sonnabend den 10ten October geht ein großer ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Berlin, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor Gartenstraße No. 15. neben dem Weißschen Coffeehause beim Lohnkutscher.

Zu vermiethen ist ein sehr schönes Quartier, zweite Etage, Ohlauerstraße Nro. 19., bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, einer lichten 3 Fenster großen Küche, so wie auch Keller und Bodengelaß. Selbiges ist zu Weihnachten oder auch Ostern zu beziehen und das Nähere zu erfragen Oderstraße Nro. 12. im ersten Stock bei A. Milisch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Fürst Menschikow, General-Adjutant, von Petersburg; Hr. v Willisen, Oberst-Lieutenant, von Posen; Hr. Lehmann, Schichtmeister, Hr. Kanold, Hr. Schindel, Kaufleute, sämmtlich von Maltsch; Hr. Hoppe, Hr. Niederlein, Kaufleute von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Gorzinski, Gutsbes., von Posen. — Im gold Schwerdt: Hr. Jäger, Forst-Kondukteur, von Neusalz. — Im Rautenkranz: Hr. Schlink, Gutsbesitzer, von Masselwitz; Hr. Geslinowski, Gutsbesitzer, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf Frankenberg, Landrath, von Warschau; Hr. Graf Carmer, von Panzkau; Hr. Baron v Tschammer, von Quaritz; Hr. v. Böhm, von Droschkau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Minkwitz, von Grunitz; Hr. Rosse, Gutspächter, von Namslau. — Im blauen Hirsch: Hr. Barski, Gutsbes., von Myslinev; Hr. Ertel, Gutsbes., von Bischritz; Hr. Pietsch, Oberamtmann, von Leschritz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron Kotze, Lieutenant vom 6ten Husaren-Regmt.; Frau Oberst v. Kock, von Sondershausen; Hr. v Witte, Lieutenant, von Neisse. — In 2 gold. Löwen: Hr. Zedler, Gutsbes., von Liegnitz. — In der gr. Stube: Herr Jerzmanowski, Gutspächter, aus Polen; Herr Neugebauer, Kaufm., von Ostrowe. — Im goldnen Löwen: Frau v. Katoszowska, Frau v. Zoionczeck, beide aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Ulrich, Kaufm., von Berlin, Schmiedebrücke No. 10; Hr. Wiedemann, Schauspieler, von Leipzig, Taschenstraße No. 16; Hr. Kornek, Justiz-Commiss., von Kempen, Neu-Junkernstraße No 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 8. October 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.